

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

2.12.1881 (No. 286)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. Dezember.

N^o 286.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Ämtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. November d. J. ist der Secondlieutenant Sr. v. Bernstorff vom Husaren-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holstein'schen) Nr. 16, in das 1. Badi'sche Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 versetzt worden.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 30. Nov. Der Bundesrath überwiegt die Vorlage betreffend die Ausführung des Anschlusses der Unterelbe an das deutsche Zollgebiet und die dadurch entstehenden Kosten an den dritten, vierten und siebenten Ausschuss zur Vorberatung.

Der Antrag betreffend den Zollanschluss der Unterelbe und die dadurch entstehenden Kosten lautet wörtlich: „Der Bundesrath wolle beschließen: daß 1) der Zeitpunkt des Anschlusses der Unterelbe an das deutsche Zollgebiet auf den 1. Januar 1882 festzusetzen; 2) die vorgeschlagene Abänderung der jetzigen Zollgrenzen zu genehmigen sei; 3) die zollamtliche Behandlung der Waaren-Ein-, Aus- und Durchfuhr auf dem zum Zollgebiete gehörigen Theile der Unterelbe nach den Vorschriften des vorgelegten Regulativs zu erfolgen habe; 4) die durch den Zollanschluss der Unterelbe entstehenden Kosten, soweit sie nicht von der freien Stadt Hamburg zu tragen sind (und zwar nach der vorläufigen Berechnung bei den einmaligen Ausgaben eine Ausgabe von 479,550 M. und bei den dauernden Ausgaben eine Mehrausgabe von 284,808 M.), in vollem Umfange von der Zollgemeinde vergütet werden.“

Die „Provinzial-Korrespondenz“ sagt am Schlusse eines Artikels, betitelt: Die deutschen Fürsten und das deutsche Volk: „Je mehr man dem Volke gesagt hat, nur der Kaiser verfolge jene Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, dem Vaterlande neue dauernde Bürgschaften des inneren Friedens zu geben, und schädliche dadurch die Herrschaft der Hohenzollern, desto bedeutungsvoller ist's, daß der ehrenwürdige Hohenzoller auf dem Throne, zu dessen Einsicht das Volk das größte Vertrauen hat, sein volles Einverständnis mit jener Politik ausspricht. In diesem Sinne ordnete die Regierung die weiteste Verbreitung der Botschaft an, welche nicht eine Deduktion Bismarck's durch den Kaiser, wohl aber eine Aufklärung des vielfach in's Volk geworfenen Zweifels über die Stellung des Kaisers ist und welche trotz der staatsrechtlichen Verantwortlichkeit des Kanzlers das vollste moralische Einverständnis des Kaisers bezeugt.“

Nach der vorläufigen Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern, welche die zum Zollgebiet des Deutschen Reiches gehörigen Staaten für das 1. und 2. Quartal des Etatsjahres 1881/82 an die Reichskasse abzuführen haben, hat Preußen abzuführen 133,175,619 M., wovon für das 1. Quartal genannten Etatsjahres bereits 57,483,322 M. abgeführt sind, somit für das 2. Quartal verbleiben 75,692,297 M., Bayern 7,124,337 M., Sachsen

10,886,379 M., Württemberg 3,478,615 M. u. s. w. Zusammen haben alle deutsche Staaten abzuführen 92,984,587 M.

Das erste Petitionsverzeichnis des Reichstags enthält 82 Petitionen, wovon 2 der Budgetkommission überwiesen worden sind. Davon wünscht eine Abänderung des Civilstands-Gesetzes, eine andere Abänderung des Militär-Strafgesetzbuches und der Militär-Gerichtsordnung, namentlich betreffs Verpflichtung zur Anzeige von Ausschreitungen in der Amtsgewalt durch Erleichterung des öffentlichen Militär-Gerichtsvorfahrens im ganzen Reiche. Diese Petition wird voraussichtlich zu eingehenden Erörterungen über die Militär-Strafgesetzgebung führen. Eine andere Petition wünscht ein Vogel-Schutzgesetz und internationale Vereinbarungen zur Verhütung der Massenvertilgung nützlicher Vögel. Ein Herr Hoppe zu Zürich überreicht einen Entwurf eines Reichs-Bauschages, d. h. Ueberweisung von Reichsüberschüssen an besondere Klassen behufs Beschäftigung von Arbeitern.

Bezüglich des Verfahrens bei Ermittlung des Nettogewichts des steuerpflichtigen Salzes galt bisher nach § 1 des Gesetzes über die Salzabgabe vom 12. Oktober 1867 folgende Bestimmung: „Die Salzabgabe wird nach dem Nettogewicht erhoben. Es ist zulässig, das Nettogewicht bei Salz in Säcken durch Abzug einer Normaltara von einem Prozent vom Bruttogewicht festzustellen. Dieses darf jedoch nicht geschehen, wenn das Gewicht der Säcke augenscheinlich unter diesem Tarasatz bleibt, oder wenn der Steuerpflichtige ausdrücklich Nettogewicht oder Verwiegung der Tara beantragt.“ Der Bundesrath-Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen beantragt, daß diese Bestimmung durch nachstehende Vorschrift ersetzt werde: „Die Salzabgabe wird nach dem Nettogewicht erhoben. Die Ermittlung des letztern kann bei Salz in Säcken in der Weise erfolgen, daß das Gewicht der zur Verpackung dienenden Säcke ermittelt und von dem durch die Verwiegung der gefüllten Colli sich ergebenden Bruttogewicht abgezogen wird. Dabei ist es statthaft, mehrere Salzsäcke von gleicher Größe und gleichem Stoffe zusammen zu verwiegen und hiernach eine durchschnittliche Tara zu berechnen. Von der Ermittlung des Nettogewichts durch Verwiegung kann Umgang genommen werden, wenn der Steuerpflichtige sich mit einer Taravergütung von $\frac{1}{2}$ Proz. begnügt.“ Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben bei dem Bundesrath die Zustimmung zu dem Befolgenden und Pensionsetat der Reichsbank-Beamten für 1882 beantragt.

Nach einer Zirkularverfügung des Finanzministers unterliegen der sogenannten Abstemplung Postarten folgenden Inhalts: 1) Per ultimo dieses Monats von Ihnen abzunehmen — Ihnen zu liefern: Kreditaktien Stk. — Franzosen Stk. — Lombarden Stk. — abgeschlossen incl. er. Falls obige Aufstellung nicht genau mit Ihren Büchern stimmt, ersuchen um sofortige Nachricht. Mit Achtung (Unterschriften) und 2) Berlin, Datum des Poststempels. Der Saldo unserer Differenzen per ultimo d. M. beträgt nach unseren Büchern M. ... zu unseren Gunsten. Wir werden uns erlauben, falls Sie nicht umgehend reklamieren, diesen Betrag am Zahlungstage per Kassenverein von Ihnen einzuziehen. Achtungsvoll (Unterschriften), der Stempelabgabe nach Tarifnummer 4 b. des Reichsgesetzes vom 1. Juli.

Berlin, 30. Nov. Ueber die Verhandlungen des Reichstages aus Anlaß der den Eintritt Hamburgs in den Zollverein betreffenden Vorlage äußert sich das konservative „Deutsche Tageblatt“ folgendermaßen:

„Die heutige Sitzung hat uns von neuem die Gewißheit gebracht, daß der Reichskanzler an seinen Reformplänen festhält, und die Hoffnung gestärkt, daß auch mit diesem Reichstag Guttes zu schaffen ist.“

Die ebenfalls konservative „Staatsbürger-Zeitung“ ist der Meinung, daß diese Diskussion sehr viel dazu beitragen dürfte, die Situation, in welcher sich gegenwärtig das Deutsche Reich befindet, klarzulegen und die Stellung der einzelnen Parteien unter sich und zur Regierung zu kennzeichnen:

„Weit entfernt davon, in dieser Auseinandersetzung eine Verschärfung der Gegensätze zu erblicken, sind wir der festen Ueberzeugung, daß dieselbe schließlich zu einem Ausgleich führen muß, wie er dem Interesse des Deutschen Reiches entspricht. Das Tosen und Stürmen während der Wahlbewegung, die gegenseitigen Vermuthungen und Verdächtigungen werden im Reichstage selber einer besonnenen Diskussion Platz machen, welche die Wahrheit frei hervortreten läßt.“

Von liberalen Blättern schlägt die „Nationalzeitung“ einen versöhnlichen Ton an, indem sie an eine Bemerkung des Herrn Reichskanzlers über ihre Haltung anknüpfend Folgendes ausführt:

„Wir unterstützen heute wie immer Jeden, der die Vollendung des Nationalstaates und den freieitlichen Ausbau desselben fördert, die Nationalliberalen ebenso wie alle anderen Liberalen, denen diese Ziele am Herzen liegen, und wie den — Reichskanzler, wo er dafür eintritt. Gerade in der heute erörterten Hamburger Frage hat er unter leicht zu erfüllenden Voraussetzungen unsere Unterstützung.“

Dagegen macht die „Tribüne“ eine von anderen Gesichtspunkten ausgehende Bemerkung:

„Vorgeschritten ist die Situation durch die gestrige Debatte nicht; zu welchen Vorschlägen der Kanzler schließlich gelangen wird, bleibt noch dunkel. Aber jede neue Verhandlung bekräftigt unser Zutrauen, daß die liberale Partei den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegensehen kann.“

Die „Frankfurter Zeitung“ schildert den Eindruck, den ihr die Verhandlungen gemacht haben, also:

„Die beiden Reden des Fürsten Bismarck hätten, von der Einleitung der ersten abgesehen, eben so gut bei der Generaldebatte über den Etat gehalten werden können, und namentlich die zweite hatte wohl auch den Zweck, als eine Replik auf die Angriffe der Linken gegen das Ganze der Regierungspolitik zu gelten. Die Scene wurde mit dem Eingreifen des Kanzlers in die Debatte dramatisch lebendig, Hamburg verschwand von der Bildfläche und eine Reihe ganz anderer Bilder erschien in buntem Wechsel von Rede und Gegenrede. Herr Lothar fiel zuerst die Aufgabe zu, zu beweisen, daß der Herr Reichskanzler nicht Recht habe; als dieser aber bei seinen Behauptungen blieb und dieselben noch erweiterte und verschärfte, trat Herr Richter in das Gefecht ein und setzte auf die Anklagen des Fürsten Bismarck die Trümmer scharfer Gegenanklagen. Herr Windthorst suchte mit sichtlichem Unbehagen und darum auch mit wenig Witz zwischen den Klippen der Opposition und denjenigen der Souveränentalität einen Kurs zu finden. Das Merkwürdigste war wieder das Schweigen Bennigsen's und seiner Partei; nicht einmal auf die freundliche an sie gerichtete Einladung Windthorst's, der liberal-konservativen Majorität ihre nützliche Unterstützung zuzuwenden, erfolgte eine Antwort und so weiß man nicht, ob die Regierung es mit dem Bennigsen von Hannover oder mit dem Bennigsen von Magdeburg zu thun haben wird.“

ihn — aber immer noch keine Antwort, kein Lebenszeichen. Ach! keine Stimme, selbst nicht der lauteste Posaunenschall kann je mehr diesen Schlafenden erwecken! Lord Warleigh ist dahingegangen, mit allem seinem Reichthum und seinem Glend, und nichts bleibt von ihm, als eine alte, zerfallene Gestalt, die in einem Lehnstuhl liegt und auf deren kalte, starre Büge der matte Schein eines erlöschenden Feuers sein fahles Licht und seine schwarzen Schatten wirft.

Benford war tief befürgt und holte rasch ärztliche Hilfe, allein ärztliche Kunst vermochte nichts mehr. Nachdem seine Leibeshaft mit großem Gepränge begraben worden war, wurden seine Güter versteigert. Die daraus erlöste Summe sollte, dem letzten Willen des Verstorbenen gemäß, zur Gründung von Schulen und Spitalern verwendet werden, allein das Testament wurde angefochten. Erben aus allen Klassen der Gesellschaft und von allen Gegenden meldeten sich; den Advokaten eröffnete sich ein großes Feld der Thätigkeit, Prozesse verhandelten den größten Theil der Kaufsumme. Als das Schloß in andere Hände kam, wurde es in eine Fabrik verwandelt und das Bibliothekzimmer abgerissen, wobei ein Büchereisatz an der Stelle, wo er gestanden hatte, hinabfiel. Als die Arbeiter ungefähr acht Fuß tief hinabgegraben waren, stießen sie auf ein Gerippe, eine Laterne und einen Spaten. Das Merkwürdige dabei war, daß das Spatscheid tief in den Schädel des Gerippes eingedrungen war.

Dr. Fungus, ein Alterthumsforscher, hielt eine Vorlesung in der Archäologischen Gesellschaft und wies mit aller Bestimmtheit nach, daß der aufgefundenen Körper von den Druiden geopfert worden sei. Ein lebhafter Streit erhob sich zwischen ihm und Dr. Toadstool, der seinerseits klar bewies, daß es das Grab eines Selbstmörders zur Zeit des Königs Alfred sei. — Das Richtige hat Keiner getroffen und so ist die Wahrheit auch nie an den Tag gekommen.

Combe-Warleigh.

Novelle von B. C. (Schluß.)

„Hören Sie!“ kispelte der alte Lord; „es war nicht sein Leichnam — es war der eines Fremden, und die furchtbare Idee, den Todten für ihn auszugeben, kam mir ganz plötzlich. Ich sah seine Schwefel, seine Mutter, seine Nerven — sie schienen Alle in meinem Herzen zu lesen, mich durchschaut zu haben. Als ich ihre Hände berührte, zuckten sie zusammen und zogen sie zurück. Ich war ein Variab, ein Ausfälliger, Niemand sah mich mehr freundlich an! Als ich mit ihr von unserer Verlobung sprach, wandte sie das liebliche Gesicht ab, als ich ihr sagte, daß, sobald ich ein Einkommen von 3000 Pfund hätte, ich sie an ihr mir gegebenes Wort mahnen und sie als mein Weib heimführen würde, da sagte sie: „Und wenn du Millionen hättest, Arthur, so müßte ich deine Weib nicht werden.“ Ich sah Ellen, ich erzählte ihr sein Schicksal. Sie sah mir fest in's Auge und schweig. Ich wußte, daß sie es sah, wie meine Seele sich abmarterte, wie sie heulte und kämpfte, um sich unter dem Schatten jener furchtbaren That zu verbergen. Sie härmte sich ab, sie siegte langsam dahin, sie grünte sich zu Tode, und ihr armer Vater folgte ihr bald vor Kummer nach —! Und ich — ich war reich, ich war Sir Arthur Hayning — ich wurde Lord Warleigh, und was bin ich jetzt?“

„Sie sind noch Lord Warleigh und ich bitte Sie, sich zu beruhigen.“
„Aber Sie wollen nicht verlangen, daß ich auf die Heide gehe! — Dort auf jenem Plage baute ich mein Schloß — das Bibliothekzimmer ist auf der Stelle, wo die Pflanze wuchs mit dem Erz in der Wurzel. Ich kann nicht dorthin zurück — denn heute Nacht — heute ist der Jahrestag jenes — entsetzlichen
Hu!“ fuhr er zusammenschauend fort. „Die Laterne schien so hell, die Art war thätig in der Grube, der eifrige Arbeiter häufte

die Erde um sich herum, grub sechs, acht, zehn Fuß, immer tiefer und tiefer. Der Spaten steckte auf dem ausgegrabenen Erdbauern — ich sah ihn glänzen in dem Scheine der Laterne, als er durch die Luft fauste — seine scharfe Schneide sank herab — ich sah sie fallen! Darauf war tiefes, tiefes Schweigen. Stille für immer in der Grube! Ich füllte sie aus mit der Erde, ich arbeitete mit Händen und Füßen, ich stampfte die Erde fest und machte sie wieder mit dem Boden gleich. Später ließ ich große Hallen darauf bauen, aber es half nichts. Töne drangen herauf zu mir, Tag und Nacht — und um zehn Uhr höre ich Schritte, sehe ein bleiches Antlitz, das seine Augen fest auf die meinen richtet. Heute ist der schlimmste Tag des Jahres — ich kann heute nicht heimgehen.“

„Sie sind herzlich willkommen bei mir — und ich werde sogleich für ein Bett sorgen.“

„Nein, kein Bett! Ich werde nie mehr in einem Bett ruhen. Sehen Sie! Er erhebt sich, geben Sie mir Ihre Hand und sehen Sie dorthin.“

Lord Warleigh ergriff Benford's Hand und stierte mit weit aufgerissenen Augen auf eine Stelle hin. Das Feuer war am Erlöschen, die Kerze fast niedergebrannt, und obgleich Benford nicht abergläubisch war, so schauderte er doch über Lord Warleigh's wirre Reden und den entsetzten Blick, mit dem er in die Leere starrte. Plötzlich fiel die Hand des alten Mannes schwer herab, das Haupt sank auf die Brust — Lord Warleigh war eingeschlafen. Eine Stunde vertief und als die Uhr in dem Nebenzimmer zwei schlug, legte Benford leise seine Hand auf die Schulter des Schlafenden.

„Mein Lord,“ sagte er, „es ist kalt hier, kommen Sie und legen Sie sich in mein Bett.“

Lord Warleigh gab keine Antwort. Benford beugte sich zu ihm nieder und sah ihm in's Gesicht, er sprach lauter, er rüttelte

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schließt einen Leitartikel, welcher, an die Erzählung eines konkreten Falles aus den 1840er Jahren anknüpfend, die großen Fortschritte hervorhebt, welche in nationaler Beziehung Deutschland in den letzten Jahrzehnten gemacht, und dabei die Thatsache in Erinnerung bringt, daß jeder Schritt zur nationalen Einheit und Einigkeit gegen den erbitterten Widerstand der Fortschrittspartei habe erkämpft werden müssen, mit nachstehendem Sage.

„Bei der großen Mehrheit des Volkes muß jeder Blick auf das Traurige und Entwürdigende früherer Zeiten unwillkürlich die Schöpfer und Begründer der neuen Verhältnisse in's Gedächtnis rufen, und deshalb möchten wir dringend wünschen, daß unser Volk über den Sorgen für die Zukunft auch die Vergangenheit und vor Allem die nähere Vergangenheit nicht aus den Augen verliere. Sie erinnert daran, wer mit unerschütterlichem Muth in rastloser Arbeit und selbstloser Hingebung für die höchsten Güter der Nation eingetreten ist, wer für das Reich gekämpft und gerungen hat, während die Andern die besten Kräfte der Nation nur für kleinliche Partei- und Fraktionszwecke ausbeuten zu dürfen glaubten.“

Berlin, 30. Nov. Reichstag, 6. Sitzung.
Zu der heutigen Plenarsitzung war der Reichskanzler Fürst v. Bismarck schon vor der Eröffnung im Saale anwesend. An Stelle des ausgeschiedenen Abg. Graf v. Kleist wurde durch Akklamation der Abg. Wischmann zum Schriftführer gewählt. Die Denkschrift über die Ausübung der Anleihegesetze wurde ohne Debatte erliebt.

Es folgte die Fortsetzung der zweiten Etatsberatung, und zwar zunächst die des Etats des Auswärtigen Amtes. Abg. Dr. Birchow richtet an den Reichskanzler die Bitte, über die derzeitigen Beziehungen zu Rom möglichst Auskunft zu geben. Im Interesse des Landes sei volle Klarheit notwendig.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck entgegnet, daß Verhandlungen des Reichs mit Rom nicht stattfänden. Die konfessionellen Fragen gehörten nicht zu den im Art. 4 der Reichsverfassung dem Reiche zugewiesenen Punkten. Es handle sich vielmehr um eine Angelegenheit Preußens, resp. noch anderer Bundesstaaten. Darüber aber hier Auskunft zu geben, wie die Verhandlungen mit Preußen stünden, halte er weder für wünschenswert noch nützlich. Im preussischen Landtage würde er bereit sein, auf eine bezügliche Anfrage Auskunft zu geben. Inzwischen könne er mitteilen, daß im Interesse der katholischen Untertanen in das nächste preussische Budget eine Position eingesetzt werden würde, welche für eine preussische Gesandtschaft in Rom bestimmt sei, um mit dem Papste wegen vielfacher persönlicher, lokaler und prinzipieller Fragen in direkte Beziehung zu treten. Die frühere Aufhebung der Gesandtschaft habe mit dem Kulturkampfe keinen logischen Zusammenhang gehabt. Das Motiv der Verschiebung, aus welchem sie hervorgegangen, existiere heute nicht mehr. Wenn er heute eine preussische Gesandtschaft und keine deutsche für indiguit halte, so fordere das allein die Logik der Thatsachen, nicht das Prinzip; dabei sei indeß keineswegs ausgeschlossen, daß eine Gesamtvertretung der katholischen Untertanen mit Zustimmung der Bundesstaaten erstrebt werde. Im Uebrigen hoffe er, daß wir bei voller Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit des Staats wieder zu einem erträglichen modus vivendi mit Rom gelangen werden.

Abg. Dr. Windthorst führte aus, daß, wenn die Verbindung wieder angeknüpft werden sollte, sie am besten da aufgenommen werde, wo sie abgebrochen worden ist, bei der Gesandtschaft. Er freue sich, daß die Absicht bestehe, die Verhältnisse der katholischen Staatsangehörigen wieder zu regeln. Wie der Abg. Birchow in diesem Bestreben etwas Bedenkliches finden könne, sei ihm unerfindlich. Das sei aber die Toleranz der Fortschrittspartei! Wollten die Herren (nach links) das Deutsche Reich fest begründen, so müßten sie den Kulturkampf beseitigen.

Abg. Dr. Birchow führte aus, daß die Freiheit, welche der Vorredner meine, mehr eine hierarchische als eine religiöse sei; und daß die Fortschrittspartei nicht ruhig mit ansehen. Die Fortschrittspartei habe früher den Reichskanzler unterstützt, weil sie geglaubt, er werde konsequenter sein und weiter gehen, als er schließlich gegangen; die weitere Auskunft müsse er allerdings dem preussischen Landtag vorbehalten; sympathisch könnten ihm die Zustände jedenfalls nicht erscheinen.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck gibt dem Vorredner darin vollständig Recht, daß es sich in dem Streit mit Rom wesentlich um politische Machtfragen handle. Ueber konfessionelle Fragen würde er überhaupt solchen Kampf nicht geführt haben. Man werfe ihm aber auch hier wieder Infanten

Naturwissenschaftlicher Verein.

+++ **Karlshöhe, 1. Dez.** In der Sitzung vom 18. Novbr. sprach Hr. Hofrath Dr. Knoy über das Reeswasser des Schwarzensteingebirges in Tirol. Unter Rees versteht man bekanntlich in Tirol einen Gletscher; das Wasser, welches aus dem Gletscher zum Abfluß gelangt, das sog. Reeswasser, ist stets von wichtig trüber Beschaffenheit und diese Eigenschaft scheint, wo in den Alpen Gletscher von größeren oder geringeren Dimensionen ansteigen, streng an deren Gegenwart gebunden zu sein. Die Erzeugung von Reeswasser erscheint als eine geologische Arbeit des Gletschers. Wie diese Arbeit zu begreifen ist, darüber können die Ansichten noch verschieden sein. Daß es nicht Schmelzwasser des Gletschers ist, geht daraus hervor, daß die Gewässer, welche auf Gletschern durch Aufthauen entstehen und meistens in Spalten versinken oder als kleine Bässins stagnieren, durchaus klar sind. Es kann nur an der Grenze zwischen Gletscher und dessen Untergrund erzeugt werden. Die Ansicht, daß die Trübung des Reeswassers das Produkt der Zerreißung unterliegender Gesteinmassen durch Druck und Bewegung des Gletschers sei, dürfte wohl die verbreitetste sein. Andererseits läßt sich auch denken, daß um den Gefrierpunkt oszillierende Temperaturen dabei theilhaftig seien, welche ein fortwährendes mechanisches Verwittern des Grundgesteins bedingen.

Was unter dem Gletscher vor sich geht, ist unserer direkten Wahrnehmung entzogen. Vielleicht läßt sich auf mikrophonischem Wege, durch eine Art Auskultation bewegter Stellen des Gletschers hören, was in den Tiefen vor sich geht.

Mag nun die eine oder die andere Ursache zu Grunde gelegt werden, oder mögen beide zusammenwirken, jedenfalls mußte es dem Redner von Interesse sein, als er am 26. August d. J. Gelegenheit hatte, den Schwarzensteingletscher im oberen Zemmthale kennen zu lernen, einen Maßstab für die geologische Arbeit dieses Gletschers aus der Quantität von schwebenden Bestandtheilen zu gewinnen, welche im Reeswasser enthalten waren. Hierzu eignete sich der Schwarzensteingletscher besonders gut durch seine oberste Lage im Thale im Gegenstz zu dem Horn- und Watzganegletscher, welche tiefer unten ihre Wasser mit denen des ersteren mischen.

quenz vor. Indes halte er dafür, daß der Kampf keine dauernde Institution sei, und daß man nicht weiter fechten dürfe, bloß um zu fechten. Wenn er vor die Entscheidung gestellt sei, zwischen der Annäherung an das Centrum und die Fortschrittspartei zu wählen, so müsse er nach der politischen Lage als Staatsmann sich pflichtmäßig für die erstere Alternative entscheiden. Diese Entscheidung beruhe jedenfalls — wenn es überhaupt eins sei — das kleinere Uebel. Denn staatsmännisch müßte das Centrum als weniger gefährlich erachtet werden.

Abg. Dr. Reichenperger (Gresfeld) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Birchow. Es gebe freilich Männer der Wissenschaft, welche mit Stolz darauf hinweisen, daß sie mit den alterthümlichen Auffassungen des Glaubens gebrochen haben und das Gewissen nur für eine „physische Konfusion“ ausgeben. Man bemühe sich, das Christenthum abzutun. Man sollte sich doch hüten, im „Kulturkampfe“ so weit zu gehen, wie heute wieder der Abg. Birchow gethan.

Abg. Dr. Sanel konstatiert, daß nach der Erklärung des Herrn Reichskanzlers, der ein Eingehen auf die materielle Seite der Frage hier abgelehnt habe, die Debatte eigentlich ohne Ziel punkt sei. Den Kampf um des Kampfes willen wolle auch die Fortschrittspartei nicht; daß der Reichskanzler die Annäherung an das Centrum vorgehe, sei eine Thatsache, die seit Jahr und Tag schon bekannt. Im Uebrigen wendet er sich des Näheren gegen die Ausführungen des letzten Vorredners.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck konstatiert, daß er sich in den Beziehungen zur Fortschrittspartei niemals geändert habe, da dieselbe sich stets zu ihm im Gegenseite befunden habe. Der Reichskanzler ging dann auf die Gründe der Umgestaltung seiner früheren Beziehungen zu den anderen Parteien ein. Die „Majorität“ als solche werde er nie anbeten. Im Uebrigen wiederholt er seine Forderung, die Verhandlungen sachlich zu führen und ihm nicht immer als „Kugelsang“ anzusehen.

Abg. v. Kleist-Regow betont, daß die Führer der Fortschrittspartei eine unsachliche Debatte anregen; er wolle sie dafür sehnageln, wie man gewisse Thiere an die Scheunenthüren anmale. (Heiterkeit rechts und Centrum; links Unwillen, Rufe zur Ordnung!) Der Präsident rügt den Ausdruck und ruft Redner zur Ordnung. Letzterer erklärt, daß er jenen Ausdruck rein bildlich gebraucht habe. — Die Fortschrittspartei habe von jeher dem positiven Christenthum feindselig gegenüber gestanden. Dem Reichskanzler sei die Civilehe wider seinen Willen von den Fraktionen aufgedrängt. Die Konservativen würden mit Verdrigung im Verein mit dem Centrum für die geistigen Güter der Nation wieder thätig sein. Die Konservativen glaubten an die gedeihliche Zukunft der deutschen Nation und würden, wenn sie die nötige Unterstützung von anderer Seite finden, auch den Sieg erringen.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck entgegnet zur thatsächlichen Berichtigung, daß ihm die Civilehe nicht durch die Fraktionen aufgedrängt sei. Er sei vielmehr dazu, während er krank gewesen, gedrängt durch die Erklärung seiner Kollegen im preussischen Staatsministerium, welche, im Falle er seine Unterschrift verweigerte, ihre Entlassung in Aussicht gestellt hätten. Er hätte aber diese Eventualität damals geglaubt vermeiden zu müssen.

Abg. Dr. Birchow erwidert, der Reichskanzler habe allerdings niemals ein Intimitätsverhältnis mit der Fortschrittspartei gehabt; er hätte indeß bei seiner früheren Politik sehr oft die Unterstützung der Fortschrittspartei gern angenommen. Der Reichskanzler trage die Verantwortlichkeit auch für solche Regierungsmaßregeln, die er nur mit Widerstreben gebilligt. Uebrigens sei es ein Irrthum, zu glauben, daß das deutsche Volk in seiner Majorität ein konservativ-kerikales Bündniß aufheben werde!

Abg. Frhr. v. Minnigerode betont, daß die sogenannte „religiöse Duldnung“ jener Herren von der großen Menge des Volkes nicht gebilligt werde. Darin liege auch nicht die wahre Toleranz. Die konservativ-kerikale Mehrheit des Reichstages stehe dagegen auf dem Boden wahrer religiöser Anschauung. — Nachdem dann noch der Abg. Richter (Hagen) das Wort genommen, um einige Bemerkungen persönlicher Art zu machen, werden die Titel 1—40 der Ausgaben des Auswärtigen Amtes bewilligt.

Demnächst knüpft sich an die Ausgaben für Konsulate eine längere Debatte. Abg. Rapp verlangt eine strengere wissenschaftliche Ausbildung der Konsuln und Vermehrung der Berufs-konsuln. Der Regierungskommissar Geh. Rath Göring sagt eine Berücksichtigung dieser Wünsche zu, soweit innerhalb der gesetzlichen bestehenden Bestimmungen möglich. Abg. Sonnemann unterstützt die Ausführungen des Abg. Rapp. Der Herr Reichskanzler erklärt, daß er sich die praktische Ausbildung der Berufs-konsuln werde anlegen sein lassen. (Schluß.)

Essen, 30. Novbr. Die „Essener Ztg.“ schreibt: Am

29. d. M. fand die in Düsseldorf abgehaltene Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland-Westfalen an den Reichstanzler folgendes Telegramm ab: Die Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen ergreift freudig die Gelegenheit, um mit dem Ausdruck vollster Verehrung für Ew. Durchlaucht gegenüber vielfachen, von politischen Parteistellungen beeinflussten gegentheiligen Aeußerungen zu versichern, daß sich in Folge der Einführung der veränderten Wirtschaftspolitik die Arbeit erheblich gemehrt hat, daß die Arbeit lohnender geworden ist und daß sich mit unsren gesammten wirtschaftlichen Verhältnissen namentlich die Lage der Arbeiter gebessert hat.

Sagan, 30. Nov. Bei der heutigen Reichstags-Wahl im Wahlkreise Sagan-Spyrottau wurde Dr. Karl Braun (Sag.) gewählt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm nach längerer Debatte den Ausschusspantrag an, das Immunitätsrecht Emerich Szalay wegen Ausgabe aufreizender Flugchriften zu suspendiren.

Italien.

Rom, 30. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel vom 29. November, daß die Finalakte der Grenzbestimmung zwischen der Türkei und Griechenland heute unterzeichnet worden sei. — Graf Corti tritt um Mitte Dezember seinen Urlaub an.

Franreich.

Paris, 30. Nov. (Frf. Ztg.) Chazy lehnte gestern definitiv ab, auf dem Vorkämpferposten in Petersburg zu verbleiben. Er wartet nun noch auf sein Abberufungsschreiben, um sich dann unverzüglich nach Petersburg zu begeben und beim Kaiser zu verabschieden.

Paris, 30. Nov. (Frf. Ztg.) Von 22 Departements weiß man jetzt, daß die republikanischen Senatsdelegirten die Majorität haben. In der Vendee, Eure und Orne siegen die Reaktionsäre, Bienna und Belfort sind noch unsicher. Man glaubt, die Republikaner werden im Januar 19 Siege gewinnen. — Die Kammerferien dürften dem allgemeinen Wunsch zufolge am zehnten oder zwölften beginnen. — Das offiziöse Journal „Paris“ kündigt an, die Regierung werde morgen bei Berathung der tunesischen Kredite zwar erklären, wie sie zu verfahren gedenke, um fortan die Ausgaben für Herstellung der Ordnung und Besezung der strategischen Punkte in Tunesien zu bestreiten, werde sich aber keineswegs auf neue Debatten über ihre nordafrikanische Politik einlassen. — Nach den Ferien soll das Kabinett den Gehegtentwurf behufs Liquidirung der Güter der Kongregationen einbringen. — Das schneidige Antwortschreiben des Bischofs von Amiens an das Blatt „Clairon“, in welchem Guilbert erklärt, er habe weder mit Gambetta noch irgend einem Regierungsmitglied über kirchliche Angelegenheiten konferrirt; daß das Episkopat sich aber von Niemanden verbieten lassen werde, in Beziehungen zur Regierung zu treten, wenn es gelte, das Interesse der Religion zu fördern und von den miserablen politischen Interessen zu trennen, erregt allgemeinen Aufsehen und wird von einigen Blättern als die Bestätigung der Gerichte betrachtet, daß Gambetta einen modus vivendi mit dem Klerus zu vereinbaren suche.

Großbritannien.

London, 1. Dez. (Tel.) Der „Standard“ erfährt, die britischen Kriegsschiffe seien von Tunis zurückberufen, weil sie zum Schutze der britischen Interessen nicht länger erforderlich seien.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Nov. Zu dem Artikel der „Times“, betreffend den angeblichen Widerspruch zwischen den Propositionen Rußlands in Konstantinopel wegen Kriegs-

Oberhalb der Berliner Hütte des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wurde am Ufer des Gletscherbaches eine Probe des Wassers aufgenommen in einem Glase, welches 200 Kubik-Zentimeter faßt.

Zu Haus, im Laboratorium, wurde das Wasser filtrirt und der Rückstand gewogen. Er betrug 0,285 Gramm.

Es sind demnach in einem Kubikmeter des Wassers von derselben Qualität 1425 Gramm = 1,425 Kilogramm enthalten.

Schätzungsweise passen den Querschnitt des Baches, dessen Wasserführung mit der Tages- und Jahreszeit veränderlich ist, mindestens 3 Kubikmeter Wasser pro Sekunde mit 4275 Kilogr. schwebender Substanz. Das macht pro Tag 369360 Kilogr. oder 7387 Zentner der letzteren.

Nimmt man nun an, daß diese Wasserführung sich auf 1/3 Jahr bezieht, auf 120 Tage, während durch 7/8 des Jahres der Gletscher kein Wasser liefert, so würde der Gletscherbach an der Berliner Hütte überhaupt pro Jahr 386464 Zentner suspendirte Bestandtheile vorbeiführen.

Die Gebirgsart, welche die suspendirten Bestandtheile des Reeswassers liefert, ist Onieis. Das spezifische Gewicht desselben etwa 2,65. Daraus berechnet sich der kubische Inhalt jenes jährlich fortgeführten Gewichtes von Gebirgsart auf 16726 Kubikmeter, was einem Würfel von 25,6 Meter Seitenlänge entspricht, oder ungefähr dem Volum eines großen städtischen Hauses. Setzt man andererseits einen Berg im Hochgebirge voraus mit der quadratischen Basis von 6 Kilometer Seitenlänge, also etwa von der Fußlänge Karlshöhe — Durach, und von 600 Metern Höhe, also von Dimensionen, wie sie nicht zu den bedeutendsten im Hochgebirge gehören, so beträgt dessen Inhalt 5 Kub.-Kilometer oder 5000 Millionen Kub.-Meter. Sollte ein solcher Berg unter der Wirkung des Schwarzwald-Gletschers unter den oben vorausgesetzten Bedingungen als Reeswasser fortgeführt werden, so würden dazu 300.000 Jahre erforderlich sein.

Der Onieis des Schwarzensteins besteht aus weißem Feldspath (Orthoklas) und weißlichgrünem (Oligoklas), aus schwarzem und gelblichweißem Glimmer und durchsichtigem Quarz. Einer mikroskopischen Analyse zufolge bestand die Färbung des

Reeswassers vorwaltend aus feinen Glimmerblättchen und Feldspath. Quarz konnte nicht mit Sicherheit darin erkannt werden. Erst durch Schmelzen des gesammten Rückstandes vom Reeswasser mit Phosphorsalz, welches Feldspath und Glimmer auflöst und Quarz nur sehr wenig angreift, konnte eine verhältnißmäßig sehr geringe Menge desselben, schätzungsweise 1—2 Proz. des Abzuges bemerkt werden, während der Onieis etwa 20—30 Proz. Quarz enthalten mag. Ob dieses Verhältniß dafür spricht, daß die suspendirten Bestandtheile des Reeswassers wesentlich durch Frostwirkung unter dem Gletscher entstehen, wodurch Glimmer und leicht spaltbarer Feldspath zunächst zertrümmert werden, während der dichte und widerstandsfähigere Quarz in größeren nicht aufschwemmbarer Partien zurückbleibt und den vorwaltenden Bestandtheil des Bachgrundes bildet, das mögen weitere und eingehendere Untersuchungen aufklären. Redner legte der Versammlung eine Anzahl der schönen Photographien vor, welche von dem vortrefflichen f. f. Hofphotographen B. J. J. J. J. in Partenkirchen in den Gletscherregionen des Zemmthales aufgenommen und gefertigt worden sind.

An diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich außer dem Vorredner die Herren Professoren Sternbera, Engler, Blas und Direktor Schröder beteiligten.

Darauf machte Dr. Seminarlehrer Leuz einige Mittheilungen über die Ergebnisse botanischer Expeditionen im Laufe des verflossenen Sommers. Nach einer kurzen Schilderung der Ralf-, Sand- und Wasserflora in der Umgegend von Karlshöhe und der hier vorkommenden seltenen Pflanzen machte der Vortragende aufmerksam auf einige für die hiesige Flora neue Funde, nämlich Eragrostis poaeoides und pilosa, welche Gräser wie im Oberlande, so auch jetzt hier auf dem Eisenbahn-Damm zwischen den Schienen sich finden, Asperugo procerus und Elyda canadensis. Letztere ursprünglich in den Flüssen Nordamerikas heimisch, sei uns in den Kanälen und Seen von Norddeutschland gesichtet als „Wasserpest“, weil sie durch ihr außerordentlich üppiges Wachstum in kurzer Zeit dieselben ganz ausfüllt, findet sich seit diesem Jahre in großer Menge in der Federbach bei Darlangen, wosin sie offenbar durch irgend einen Zufall gebracht wurde.

Nächste Sitzung Freitag den 2. Dezember.

entschädigung und dem Berliner Vertrage, bemerkt das Journal de St. Petersburg: Rußland warf keineswegs zuerst die Frage auf wegen Regelung der Schulden der Pforte und beabsichtigte noch weniger, seine Forderungen durch Privatverhandlungen zu sichern. Die Times sei auf völlig falschem Wege, wenn sie den Interessen der Bondholders dadurch zu dienen glaube, daß sie die türkische Regierung zum Widerstand gegen die Reklamationen Rußlands ermutigen.

St. Petersburg, 29. Nov. (Frh. Ztg.) Dreißig Personen wurden verhaftet, darunter 27 Männer; außerdem ein Zögling der Militär-Seeschule und zwei andere aus Militär-Lehranstalten in Kiew und Charkow. Unter jenen dreißig befindet sich der Neffe eines bekannten Generals; ein anderer Neffe desselben wurde bereits früher verhaftet.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 1. Dez. Auf Grund der in diesem Spätjahre abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung sind folgende sieben Rechtskandidaten in nachstehender Ordnung zu Rechtspraktikanten ernannt worden:

- Rudolf Schmitt von Mannheim,
- Erwin Bonn von Mannheim,
- Ludwig Reinhard von Tauberbischofsheim,
- Anton Beck von Karlsruhe,
- Karl Reinhard von Tauberbischofsheim,
- Bernhard Wolf von Sinsheim,
- Josef Dilger von Rudenberg.

Karlsruhe, 1. Dez. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 41 von heute enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: a. Uebernahme von Familiennamen betr. b. Die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betr. 2) Des Ministeriums des Inneren: a. Die Berlin-Königliche Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft betr. b. Die Erbschaften zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.

Karlsruhe, 1. Dez. Der von der Arbeitsschule für Kunstfleiß im Bad. Frauenverein veranstaltete Weihnachts-Bazar wird Samstag den 3. d. M., Vormittags 10 Uhr, eröffnet.

Der Bad. Frauenverein, Abth. I, gibt bekannt: Die geplante Erweiterung des Pensionats der Frauen-Arbeitsschule hat nicht den erwarteten Anlauf gefunden und wird deshalb auch nicht zur Ausführung gelangen. — Dagegen glaubt die Abtheilung, auswärtigen Mädchen, welche das für die Luise-Schule festgesetzte Alter von 16 Jahren überschritten haben und deshalb bisher nicht mehr in dieselbe aufgenommen worden sind, durch Errichtung einer dritten Klasse den Eintritt in diese Schule möglichst machen zu sollen. — Der Unterricht wird sich in dieser Klasse auf alle diejenigen Gegenstände erstrecken, welche in unserer Frauen-Arbeitsschule gelehrt werden, außerdem aber noch deutsche und französische Sprache und Haushaltungskunde umfassen. — Demnach werden die Unterrichtsgegenstände in der dritten Klasse der Luise-Schule folgende sein: deutsche Sprache; französische Sprache; Haushaltungskunde; Buchführung und Geschäftsaufzüge; Zeichnen (Freihandzeichnen), geometrisches Zeichnen und Flächenmalen; weibliche Handarbeiten u., Hand- und Maschinenarbeiten, Kleidermachen, Putzmachen, Sticken; Bügeln. — Des weitern können auf besondern Wunsch der Eltern die Schülerinnen dieser Klasse auch praktische Anleitung zu Haushaltungsgeschäften erhalten. Selbstverständlich werden alle sonstigen Bestimmungen, wie sie das Programm der Luise-Schule enthält, auch für diese neue Klasse gelten.

Die Brod- und Fleischpreise sind nach den Bekanntmachungen der Genossenschaften der Bäcker und Metzger vom 1. d. M. ab unverändert, die nämlichen wie im Monat November geblieben.

h. Mannheim, 30. Nov. Die Plenarversammlung des Bad. Handelstages pro 1881 wird Sonntag den 4. Dez., Nachmittags 1 Uhr, im Rathhaus-Saal zu Baden stattfinden. Aus der reichhaltigen Tagesordnung heben wir besonders hervor: 1) Entwurf eines Statuts des Bad. Handelstages. 2) Entwurf eines gemeinsamen Schemas für die Anordnung der Jahresberichte der Handelskammer. 3) Vereinigung der Handelsregister. 4) Das Tabakmonopol und die Straßburger Tabakmanufaktur. 5) Das Reichsgesetz betr. die Erhebung von Reichsstempel-Abgaben und seine Auslegung. (Vortrag.) 6) Der Einfluß der im Eisenbahn-Wesen eingetretenen Veränderungen auf die Leistungen und Tarife im Güterverkehr. 7) Die Mittel und Wege zur Hebung des deutschen Exports. 8) Kollektive Jahresberichte der badischen Handelskammern. 9) Internationale bezw. deutsche Ausstellung in Berlin 1885.

Die Referate zu Nr. 7 hat die Handelskammer Freiburg, jene zu Nr. 8 und 9 die Handelskammer Karlsruhe, die übrigen der zeitige Vorort (Handelskammer Mannheim) übernommen.

Zum Berichte über die neuliche Sitzung der hiesigen Handelskammer ist nachzutragen, daß Hr. Fr. Thobede ordentlicher Delegirter für den Deutschen Handelstag ist. Referent in der Tabakmonopol-Frage wird Hr. C. Dittens sein und nicht der Sekretär der hiesigen Handelskammer, der sämtlichen deutschen Handelstagen anzuzuwohnen an sich schon beauftragt ist.

Karlsruhe, 1. Dez. Baden. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin findet am Freitag Abend ein Festkonzert im großen Saale des Konversationshauses statt.

Seidelberg. An die Stelle, welche der verstorbene Geh. Rath Blumtschl im Vorstand des hiesigen Frauenvereins bekleidete, ist Geh. Rath Hermann getreten.

In Ichenheim wurde bei der am 28. November vorgenommenen Pfarwahl Pfarre Schäfer von Gbbrichen gewählt.

Aus Dinglingen meldet die „L. Z.“ ein schreckliches Ereigniß: Am 29. November Abends wurde nämlich der Feldhüter Peim von seinem eigenen Sohne, als der letztere vom Felde heimgekehrt war, erschossen. Vater und Sohn lebten schon längere Zeit auf gespanntem Fuße mit einander. Man nimmt an, daß der unglückliche junge Mensch seine rachsüchtige That in einem Anfälle von Geisteskrankheit verübt hat. Das Nähere wird die durch Großh. Staatsanwaltschaft eingeleitete gerichtliche Untersuchung feststellen.

In der Gemeinde Legehshurt, Bezirksamts Rehl, hat sich ein Frauenverein mit den Grundstücken und Wunden des Allgemeinen Bad. Frauenvereins gebildet.

In Waldshut wurde am 29. Nov. im Ladenlokale des Goldarbeiter Straub, während sich derselbe in seiner im dritten Stock befindlichen Wohnung beim Mittagessen befand, ein be-

deutender Diebstahl verübt. Entwendet wurden neuere und ältere Münzen, sowie goldene Uhren, Ringe und sonstige Bijouteriewaaren im Gesamtwert von etwa 1000 Mark. Einige Stromer sollen diesen raffinierten Einbruch am hellen Tage gemacht haben, mit der Beute sollen sie rasch verschwunden sein, wohl in die nahe Schweiz.

Stodach. In der Schöffengerichts-Sitzung vom 25. v. M. wurde Pfarrer Josef Waldmann von Drlingen wegen Vergehens gegen § 16 c. des Gesetzes vom 19. Februar 1874 (Kanzelmisbrauch) zu einer Geldstrafe von 60 Mark und Tragung der Kosten verurtheilt. — Der Bezirks-Invalidenverein dahier erließ mit dem Nachweise der Thätigkeit im verfloßenen Jahr — es wurden 7 Invaliden mit 265 M. und eine hinterbliebene Familie mit 50 M. unterstützt — einen dringenden Aufruf zur Leistung von Gaben. Für die Männer, welche in unergieblichen Tagen zu unserm Wohle Leib und Gesundheit geopfert, sollte doch auch Jeder noch ein Scherlein übrig haben. Die Unterstützten waren sämtlich ohne Reichspension; ein Beweis dafür, daß auch das beste Gesetz nicht für alle Fälle Hilfe schaffen kann, sondern daß der freiwilligen Liebthätigkeit immer ein weites Feld offen bleibt. Wie bedürftig die Unterstützten sind und wie wohlthätig die wenn auch mäßige Beihilfe für sie ist, wissen Alle, in deren Gemeinden solche frange und fränkliche frühere Soldaten von 1870 und 1871 sich befinden.

Neueste Telegramme.

Berlin, 1. Dez. Reichstag. Beim Etat des Reichsamts des Innern weist Windthorst auf die Mißstände des Zusammentagens des Reichstags mit den Provinziallandtagen und den süddeutschen Landtagen hin. Staatssekretär Bötticher erkennt die Mißstände an; ihnen zu begegnen berief die Regierung den Reichstag vor dem preussischen Landtag. Weitere Abhilfe werde die Annahme zweijähriger Budgetperioden, sowie eine größere Selbstbeschränkung bei den Verhandlungen gewähren.

Stauffenberg hebt hervor, die Einberufung des bayrischen Landtags um die jetzige Zeit sei verfassungsmäßig vorgeschrieben; daran zu ändern sei erst Veranlassung, wenn der Reichstag stets zu bestimmter Jahreszeit eingeufen werde. Reichensperger (Olpe) empfiehlt, der Frage näher zu treten, ob die Reichstags-Mitglieder auch Partikular-Landtagen angehören dürfen. Franz äußert bezügl. der gestern vertheilten Berichte der Fabrikinspektoren verschiedene Wünsche.

Staatssekretär Bötticher sagt die Erwägung der Frage zu, ob der Lebensmittel-Verkauf der Arbeitgeber an die Arbeiter zu besteuern sei. Pfetten bringt Ausfälle mehrerer großer Firmen bei der Ausstellung in Melbourne zur Sprache. Staatssekretär Bötticher konstatirt, daß gegen den Reichskommissar von keiner Seite bisher Klagen an die Regierung gelangt seien. Schädigung der Aussteller durch Agenten sei lediglich privatrechtlich zu redressiren.

Bei der Position für Volkswirtschafts-Rath erklärt v. Benda, die Nationalliberalen würden dieselbe ab-

lehnen, weil der Volkswirtschafts-Rath formell und materiell jeder Verantwortlichkeit entbehe.

Fürst Bismarck hebt hervor, die rein sachliche Vorbereitung der Reichstags-Vorlagen sei bei der Ueberlastung der Ministerressorts und der oft unpraktischen Auffassung derselben durchaus notwendig. Man solle nicht politische Motive unterheben; es wäre eine Härte und ein Mangel an Vertrauen, wenn man ihm die Mittel zur Information verweigere; er werde eventuell gezwungen sein, die Einzelregierungen zur Beschickung des preussischen Volkswirtschafts-Raths durch eigene Abgeordnete aufzufordern. Deutscher befürwortet die Forderung der Regierung, Bamberger bekämpft dieselbe: Der Volkswirtschafts-Rath sei nicht geeignet, der Regierung die gewünschte Information zuzuführen; er solle dem Reichstag eine Nebenkonferenz machen. Der vorige Reichstag lehnte die Forderung ab. Es sei ein Mangel an Rücksicht, gleichwohl diesem Reichstage die Vorlage wieder zu machen.

Bamberger erwähnt schließlich den Erlaß des Fürsten Bismarck an die Grünberger Handelskammer, der die Gewerbetreibenden nicht ermutigen könne, mit der Regierung zusammen zu arbeiten.

Fürst Bismarck wiederholt, der Volkswirtschaftsrath solle kein Nebenparlament sein, die Regierung wolle nur eine Art von Zeugenvernehmung und behalte sich das Urtheil selber vor. Wenn die Regierung die Vorlage trotz der früheren Ablehnung nochmals einbringe, so beweise das die Größe ihres Bedürfnisses. Der Reichstag möge die Regierung nicht für klüger halten, als sie sich selbst ausbe; so wenig die Wahlen den Abgeordneten eine gewisse mythische Weihe der Intelligenz gäben, so wenig sei jeder Minister wegen seiner Stellung wirtschaftlich gut unterrichtet. Der Erlaß an die Grünberger Handelskammer erging von preussischen Handelsministern, und gehöre die Frage in den Landtag. Die Berichte der Handelskammern seien amtliche Aktenstücke, in welchen der Minister offenbare Unwahrheiten sich nicht bieten lassen dürfe.

Frege empfiehlt die Bewilligung der Forderung. Die Ablehnung der von Fürst Bismarck zu seiner Information gewünschten Institution werde das deutsche Volk nicht verstehen. Bei der Abstimmung wird die für den Volkswirtschafts-Rath geforderte Position mit 169 gegen 83 Stimmen abgelehnt. (Fortsetzung morgen.)

Großherzogl. Hoftheater.

Repertoireveränderung.

Freitag, 2. Dez. 133. Abonnementsvorstellung. Don Carlos, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 3. Dez. 24. Vorstellung außer Abonnement. Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin. Neu einstudirt: Die Meisterfinger von Nürnberg, Oper in 3 Akten, von Rich. Wagner.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins.	Wasserstand des Rheins.
30. Nov. 756.3	1. Dez. 756.9
1. Dez. 756.9	2. Dez. 757.6

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 1. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimetern.

A. Aachen	H. Hannover	L. Leipzig	N. Nürnberg	T. Trier
B. Berlin	I. Innsbruck	M. München	O. Osnabrück	W. Wien
C. Cassel	J. Jena	P. Potsdam	R. Regensburg	
D. Detmold	K. Karlsruhe	Q. Quedlinburg	S. Saarlouis	
E. Eisenach	L. Lüneburg	St. Stettin	U. Ulm	
F. Frankfurt	M. Magdeburg	Th. Thorn	V. Valenciennes	
G. Gießen	N. Neuchâtel	W. Wiesbaden	X. Xanten	
		Y. Yper	Z. Zürich	

Ueberblick der Witterung. Ein sehr umfangreiches Gebiet hohen Luftdrucks mit einem Maximum über der mittleren Ostsee erstreckt sich von Nord-Scandinavien südwärts über das ganze Ostsee-Gebiet, Bistrusland, über Desterreich-Ungarn hinaus, während über den britischen Inseln und Nordfrankreich ein flacher Depressions mit schwacher Luftbewegung lagert. Daber sind über Nord-Centraluropa flüchtige, meist schwache Winde vorherrschend geworden. Ueber Centraluropa ist das Wetter vorwiegend trübe, vielfach neblig, im Westen stellenweise regnerisch ohne wesentliche Aenderung der Temperatur.

Karlsruher telegraphische Kursberichte vom 1. Dezember 1881.

Staatspapiere.		Bauspapiere.	
4% D.-R.-Anl. 101.25	Berg.-Wrt. 123.68	4% D.-R.-Anl. 101.25	1877er 187.70
4% Preuss. Con. 100.68	Elisabeth-Bahn 166.62	4% D.-R.-Anl. 101.25	1877er 187.70
4% Baden i. Guld. 99.93	Galizier 266.50	4% D.-R.-Anl. 101.25	1877er 187.70
4% „ i. Mark 101.25	Lombarden 129.75	4% D.-R.-Anl. 101.25	1877er 187.70
4% Bayern 101.25	Nordwestbahn 198.—	4% D.-R.-Anl. 101.25	1877er 187.70
4% D.-R.-Anl. 101.25	Staatsbahn 279.75	4% D.-R.-Anl. 101.25	1877er 187.70
4% D.-R.-Anl. 101.25	„ 279.75	4% D.-R.-Anl. 101.25	1877er 187.70
4% D.-R.-Anl. 101.25	„ 279.75	4% D.-R.-Anl. 101.25	1877er 187.70
4% D.-R.-Anl. 101.25	„ 279.75	4% D.-R.-Anl. 101.25	1877er 187.70

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 25. Nov. Gustav Emil, B.: Gustav Kopf, Schriftfeger. — Emma Johanna, B.: Rud. Krieger, Großh. Sekretär. — 28. Nov. Rosa, B.: Aug. Wielandt, Schneider. — Elise Frieda, B.: Ernst Conrad, Kaufmann. — 29. Nov. Sofie Frieda, B.: Ludw. Karl, Tagelöhner. — 30. Nov. Karl Leopold, B.: Karl Glaser, Tagelöhner. — Todesfälle. 30. Nov. Oskar, 2 J., B.: Schuhmacher Feuchter. — Gabriel, 2 M., 27 J., B.: Bildhauer Krieger. — 1. Dez. Elisabeth Wolff, Wwe. v. Friedrich Wolff, 69 J. — Elise, 1 J., 3 M., 6 J., B.: Schuhmacher Krieger. — Friederike Andreas, Wwe. v. Schuldiener Andreas, 80 J. — Billigen, 26. Nov. Cyp. Müller, Steinhauer-Meister, 87 J. — Konstant, 27. Nov. Theodor Lieb, 48 J. — Offenburger, 27. Nov. Franz Stöhr, Rentier. — Eadsbach (bei Achern), 23. Nov. Gotth. Fehner, Hauptlehrer. — Heberlingen, 29. Nov. Sofie Huber, geb. Fröhlich.

Todesanzeige.
R. 51. Karlsruhe.
Freunden und Bekannten
die schmerzliche Mitteilung,
daß unsere liebe Mutter, Schwie-
germutter und Großmutter
Friederike Andreas,
Schubieners-Witwe,
in Folge eines wiederholten Schlag-
anfalls im Alter von nahezu 81
Jahren verschieden ist.
Karlsruhe, den 1. Dezbr. 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Andreas,
Karl Andreas, Assistent.
Rosa Andreas, geb. Grob.
Die Beerdigung findet Samstag,
vorm 9 Uhr, vom Trauerhause,
Zirkel 35, aus statt. Dies statt
besonderer Anzeige. Blumenpenden
bitten wir im Sinne der Entschla-
fenen zu unterlassen.

Neue russische Sardinien,
per 5 Kilo Fas 2 M 40 S,
Malaga-Citronen,
per 100 Stück 8 M
empfiehlt
R. Wolfmüller,
Edele der Rüppurrer- u. Werderstr.

3404.1. Karlsruhe.
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3404.1. Karlsruhe.
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3404.1. Karlsruhe.
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3404.1. Karlsruhe.
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3404.1. Karlsruhe.
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3404.1. Karlsruhe.
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3404.1. Karlsruhe.
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3404.1. Karlsruhe.
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten
Preis à Heft 50 Pf.
ABBILDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE.
MONATLICH 3-4 HEFTE
ERSCHEINT IN 240 HEFTEN

Die Ziehung der Loose der Kunst- u. Kunstgewerbe-Ausstellung in Karlsruhe 30. Dezember ds. J. in Karlsruhe statt.
Loose für eine Mark sind bei dem Unterzeichneten zu haben.
Moritz Strauß junior in Mainz,
General-Debitaire.
3401.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

Griechische Weine
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von
Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet
— Flaschen u. Kiste frei — zu **19 Mark.**
Diese Probekisten eignen sich zu passenden Festgeschenken.
J. F. Menzer, Neckargemünd. Ritter des Kgl. Griech. Krönungs-Ordens.
Niederlage bei Fr. Raich, Karlsruhe. A. 405. 89.

Gangfische
schöne und gut geräucherter sind zu billigen Preisen zu haben bei
Ronrad Grüniger, Fischhändler
in Ermatingen b. Konstanz (Schweiz).
3429.2. Ein **fermer Hühnerhund**,
jährig, braun, kurzhaarig, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes sub J. 249.

342. Nr. 14.512. Vörrach. Josef und Albert Kirchhofer, ledig von Vörrach, wurden durch Erkenntnis vom 20. September d. J., Nr. 12.022, im Sinne des R. S. 489 wegen Geisteschwäche entmündigt.
Als deren Vormund wurde unterm heutigen Fridolin Schmidt, Landwirth von Vörrach, ernannt.
Vörrach, den 3. November 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dufner.

343. Nr. 14.741. Vörrach. Maria Elisabeth Kray, ledig, von Vörrach, wurde durch Erkenntnis vom 1. September d. J., Nr. 10.835, im Sinne des R. S. 489 wegen Geisteschwäche entmündigt.
Als deren Vormund wurde unterm heutigen Rudolf Mäger, Eisenbahnunternehmer in Vörrach, ernannt.
Vörrach, den 7. November 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Laud.

3430. Nr. 9269. Oberkirch. Tagelöhner Gg. Benz Wit. dahier hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache erhoben wird. Oberkirch, den 25. November 1881. Gr. bad. Amtsgericht. Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Schneider.

3417.3. Nr. 22.695. Offenburg. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 1. September l. J., Nr. 17.722, keine Einsprachen erhoben wurden, werden: Adelheid Braunstein dahier und Hermann Braunstein in Rem-Dorf in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer Schwelster, Hermine Braunstein von Offenburg, ausgewiesen.
Offenburg, den 15. November 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: C. Beller.

3416.3. Nr. 34.179. Mannheim. Das Großh. Amtsgericht II hier selbst hat unterm heutigen beschlossen:
Die Wittve des Schuhmachereisters Johann Georg Krämer von Mannheim, Katharina, geb. Schneider, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.
Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht binnen drei Wochen nähere Ansprüche bei diesseitiger Stelle angemeldet werden.
Mannheim, den 9. November 1881.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Ramsperger.

Liegenschafts-Versteigerung.
3396. Konstanz.
Montag den 12. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr.

wird im hiesigen Rathhause das Anwesen der Restaurateur Franz Sale's Meßmer & Co. in Folge richtiger Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als Eigentum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird, begreifend:
Das mit Nr. 5 bezeichnete, an der Bobanstraße hier gelegene 2 1/2 stöck. Wohn- u. Wirtschaftsgebäude mit Wohnungsanbau, Giebelausatz, Dachstuhl und Balkon, zweistöck. Wohnhaus mit Waschküche, Treppe u. Schuttdach, Defonomiegebäude mit Brauerei, zweistöckig, und einstöckig, Schopf, nebst Hofraute, Hausplatz von 10 Ar 96 Meter, sowie sammt Hausgarten von 1 Ar 98 Meter, neben Sigmund Weil u. Friedrich Scherrer.
geschätzt 60,000 M.
Konstanz, den 9. November 1881.
Großh. bad. Notar
A. Dietrich.

3412. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Für den Getreideverkehr der Schweizerischen Nordostbahn tritt am 1. Dezember ein neuer Tarif in Kraft, in welchem auch direkte Tariffätze für Singen enthalten sind.
Eine Anzahl dieser Tariffätze treten als Uebernahmssätze für die diesseitige Station Singen über Schaffhausen in Kraft.
Die Station Singen gibt nähere Auskunft.
Karlsruhe, den 29. November 1881.
General-Direktion.
3408. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zum Mitteldeutschen Tarifbest Nr. 4 ist mit Gültigkeit vom 1. Dezember l. J. der Nachtrag VII zur Ausgabe gelangt. Exemplare desselben sind bei den diesseitigen Verbandstationen käuflich zu erhalten.
Karlsruhe, den 30. November 1881.
General-Direktion.
3409. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Der Frachttarif von fcs. 3. 78 cts. pro 100 kg für Bierfendungen von Würzburg nach St. Gallen über Merzenheim-Friedrichshafen-Nordloch tritt am 20. Januar 1882 außer Kraft.
Karlsruhe, den 30. November 1881.
General-Direktion.
3410. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
An Stelle des Tariffs für den italienisch-schweizerisch-südbadischen Güterverkehr vom 16. Mai 1878 und der Nachträge hierzu ist mit dem 1. Dezember l. J. ein neuer Tarif für den südbadisch-schweizerisch-südbadischen Güterverkehr in Kraft getreten. Beide Tarife, welche bei unserer Station Konstanz käuflich zu haben sind, enthalten theilweise ermäßigte Frachtsätze.
Karlsruhe, den 1. Dezember 1881.
General-Direktion.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.

3401.
3464.3. Wie jedes Späthjahr, so erhielten wir auch jetzt wieder eine Parthie:
Wollener Bettdecken
mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet in
roth, weiß und bunt,
die wir außerordentlich billig, weit unter Fabrikpreis, verkaufen können.
Schöne und große rothe Decken von R. S. — an per Stück.
Auswahlsendungen werden auf Verlangen sofort franco zugelandt.
J. H. Kapferer & Sohn,
Münsterplatz, Freiburg i. S.